

Leichte Flächenzunahme, aber Rückgang der Betriebe

Ergebnisse der Baumobsterhebung 2017

Seit 1972 führen die Statistikbehörden der Länder alle fünf Jahre für den Erwerbsobstbau eine Baumobsterhebung durch. Diese hat Rechtsgrundlagen auf Landes-, Bundes-, und EU-Ebene, und die Angaben sind verpflichtend. Martin Balmer vom DLR Rheinland-Pfalz am Campus Klein-Altendorf fasste die Ergebnisse für Rheinland-Pfalz in diesem Artikel zusammen.

Erstmals wurde im Jahr 2017 ein vereinfachter Erhebungsbogen eingesetzt, auf dem für die Steinobstarten nur Flächenangaben notwendig waren. Für das Kernobst waren weiterhin Angaben zur Sorte, zum Baumalter und den Baumzahlen notwendig. Neu war auch eine Unterscheidung in IP-Anbau und ökologischem Anbau. In Rheinland-Pfalz wurden zudem erstmalig seit 2002 wieder Flächen von Aprikosen, Pflirschen und Walnüssen erhoben. Der Obstanbau in Rheinland-Pfalz umfasst neben dem Baumobst auch noch Strauchbeerenobst, Erdbeeren und Streuobst, die nicht Teil der Erhebung sind.

Wie der dreißigjährige Vergleich zeigt, war 2017 nach langen Jahren des

Rückganges wieder eine Zunahme der Flächen festzustellen, und zwar um 8,5 Prozent seit der vorigen Erhebung im Jahr 2012. Leider setzte sich der Rückgang der Betriebe fort, und zwar um 19 Prozent, siehe Abb. 4. In Bezug auf die Flächenentwicklung liegt Rheinland-Pfalz damit im Bundestrend (+9,5 Prozent), verliert aber prozentual deutlich mehr Betriebe als der Bund nämlich um vier Prozent (Destatis, 2017).

Die Hälfte der Obstbäume von RLP stehen in Rheinhessen

In den einzelnen rheinland-pfälzischen Obstbauregionen zeigt sich bei der Entwicklung ein ganz unterschiedliches Bild. Während Rheinhessen wei-

terhin gut die Hälfte der rheinland-pfälzischen Baumobstflächen stellt, hat die Pfalz als kleinstes der drei Gebiete inzwischen mit 36,8 Prozent die meisten Betriebe (Abb. 3). Deutlicher wird dies bei der rechnerisch ermittelten Fläche je Betrieb (Abb. 1): Die rheinhessischen Betriebe sind in der Vergangenheit deutlich stärker gewachsen und inzwischen größer als der Landesdurchschnitt.

Die meisten Obstbaubetriebe gibt es in der Pfalz

Allein zwischen 2012 und 2017 hat der durchschnittliche rheinhessische Betrieb um 3,1 ha, der Pfälzer Betrieb aber nur um 0,6 ha zugelegt. Über die Gründe der Entwicklung in der Pfalz kann nur spekuliert werden:

Größerer Anteil der Direktvermarktung, florierender Weinbau, starke Flächenkonkurrenz mit dem Gemüsebau und andere.

Übersicht 1 zeigt die Entwicklung der einzelnen Obstarten im Land seit 2002. Darin zeigt sich, dass der Apfel weiterhin die bedeutendste Obstart ist, aber auch, dass er sich kontinuierlich in einem leichten Flächenrückgang befindet. Zusammen mit Birnen liegt die Kernobstfläche bei 1 553 ha (0,6 Prozent Steigerung zu 2012), die Steinobstfläche (ohne Pflirsche und Aprikosen) bei 2 288 ha (7,2 Prozent Steigerung zu 2012). Somit hat Rheinland-Pfalz beim Baumobst einen Kernobstanteil von 40 Prozent und einen Steinobstanteil von 60 Prozent. Im Bund ist es mehr als umgekehrt: 74 Prozent zu 26 Prozent (Destatis, 2017).

Die Entwicklung der Obstarten im Einzelnen

Apfel und Birne: Im Apfelanbau ist die Pfalz das bedeutendste Gebiet mit einer etwas überproportionalen Steigerung. Auch der Norden hat leicht zugelegt, während in Rheinhessen eine leichte Abnahme zu verzeichnen ist.

Abb. 1: Entwicklung der Baumobstanbaufläche je Betrieb in den rheinland-pfälzischen Obstbaugebieten, 1987 bis 2017

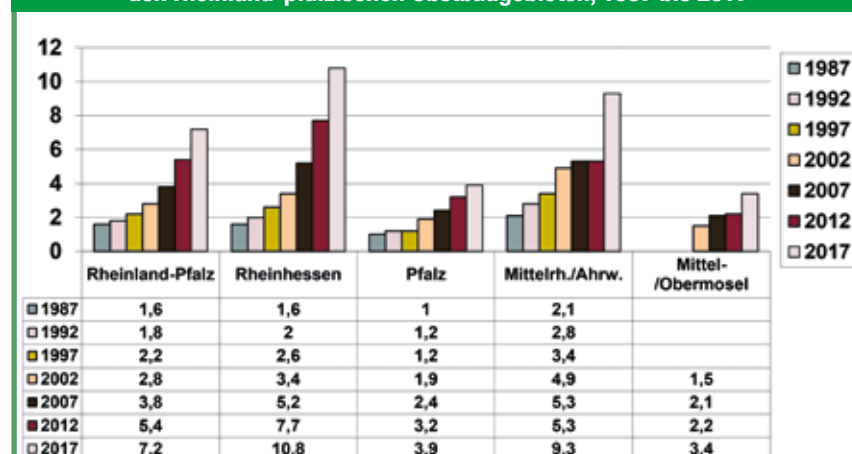


Abb. 2: Baumobstfläche in Rheinland-Pfalz 2017 nach Regionen

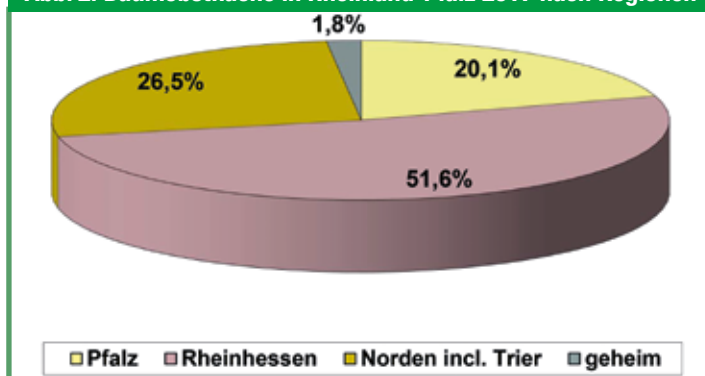


Abb. 3: Obstbaubetriebe in RLP 2017 nach Regionen

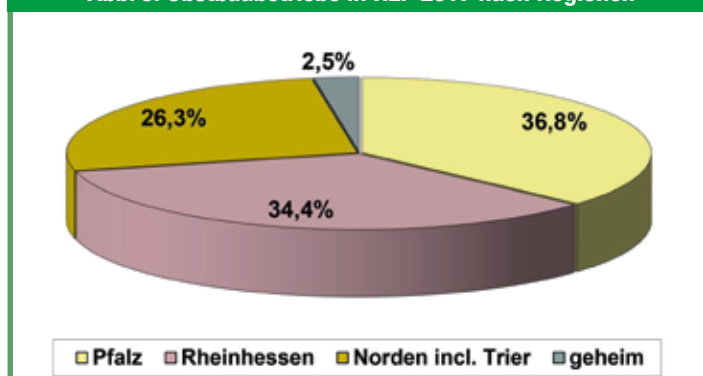


Abb. 4: Entwicklung der Anbaufläche und der Betriebe im Erwerbsobstbau

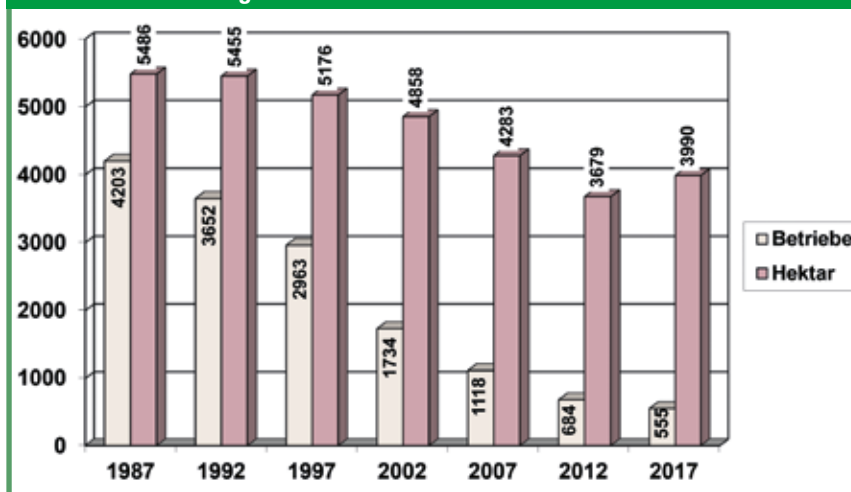
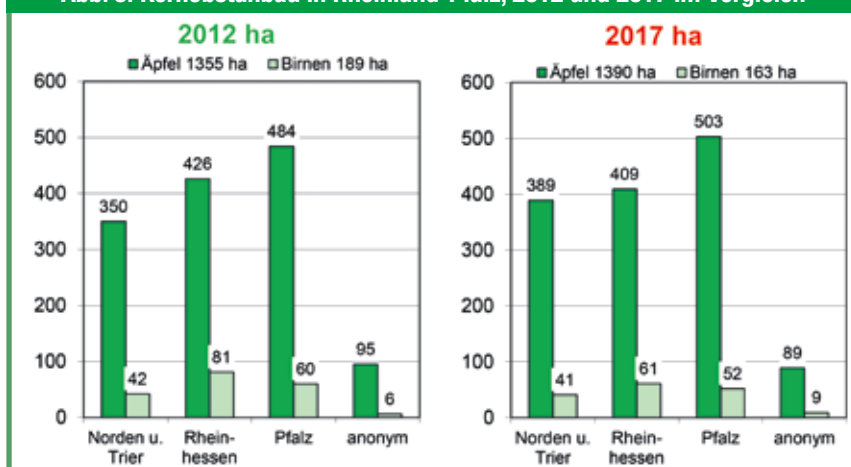


Abb. 5: Kernobstanbau in Rheinland-Pfalz, 2012 und 2017 im Vergleich



Übersicht 1: Baumobst in Rheinland-Pfalz, Entwicklung der Anbaufläche [ha] bei den Obstarten seit 2002

	2002	2007	2012	2017
Apfel	1823	1608	1355	1390
Birne	256	210	189	163
Sauerkirsche	1133	826	617	562
Süßkirsche	416	473	496	653
Zwetschen	984	986	836	884
Mirabellen	159	181	185	189
Aprikosen	29	nicht erfasst	nicht erfasst	83
Pfirsiche	43	nicht erfasst	nicht erfasst	30
Walnüsse	13	nicht erfasst	nicht erfasst	22
Quitten	nicht erfasst	nicht erfasst	nicht erfasst	13
Summe	4856	4284	3679	3990

Der Gruppe „anonym“ sind Flächen aus Landkreisen zugeordnet, in denen die Kultur von weniger als drei Betrieben angebaut wird (Abb. 5). Dem Birnenanbau kommt eine vergleichsweise unbedeutende Rolle zu, ganz anders als in den Benelux-Staaten.

Die zum Kernobst gemachten Angaben sind recht detailliert: So liegt bei Äpfeln in Bezug auf das Baumalter folgende aktuelle Altersverteilung vor:

Damit sind 45 Prozent der Tafelapfel-Anlagen in einem Alter über 15 Jahre und somit an das Ende ihrer Lebenszeit gelangt. Ohne auf die Vermarktung einzugehen, zeigt ein Vergleich mit den Haupt-Äpfelgebieten in Baden-Württemberg und Niedersachsen, dass dort die Kulturschutzoptionen in Bezug auf Frostschutzberegnung und Hagel deutlich stärker verbreitet sind und mehr Niederschlag fällt. In

Übersicht 2: Apfelsortenspiegel, Flächenanteile 2017 im Vergleich zu 2012

Sorte in RLP	ha 2017	2017 Flächen-Anteil	ha 2012	2017:2012 (%)
Elstar	183	13,2 %	173	+5,8 %
Braeburn	158	11,4 %	163	-3,1 %
Jonagold-Gruppe	143	10,3 %	155	-7,8 %
Gala	133	9,6 %	120	+10,8 %
Pinova	79	5,7 %	75	+5,3 %
RubINETTE	47	3,4 %	61	-23,0 %
Delbarestivale	45	3,2 %	46	-2,2 %
Boskoop	44	3,2 %	48	-8,4 %
Sonstige	235	16,9 %	279	-15,8 %
Tafeläpfel gesamt	1.067	76,8 %	1.120	-4,7 %
Wirtschafts-äpfel	323	23,2 %	235	+37,4 %

Übersicht 2 sind die aktuell wichtigsten Apfelsorten zu finden und die Entwicklung ihres Anteiles in den letzten fünf Jahren. Auffällig ist die überdurchschnittliche Steigerung bei Wirtschafts-äpfeln und bei der Tafelapfelsorte Gala.

Kirschenanbau: Rheinland-Pfalz ist traditionell stark bei Sauerkirschen. In Rheinhessen sind sie neben Apfel immer noch die stärkste Obstart. Da der Sauerkirschenanbau auf Bundesebene in den vergangenen zehn Jahren um 43 Prozent rückläufig war, in Rheinhessen aber nur um 24 Prozent, ist davon auszugehen, dass Initiativen der VOG Ingelheim zur mechanischen Beerntung und Bestandsverjüngung Früchte getragen haben.

Sauerkirschen überleben, wenn maschinelle Ernte möglich

Demgegenüber ist der Sauerkirschenanbau im Norden, wo die Handpflücke immer noch Standard ist, mit inzwischen unter 50 ha relativ unbedeutend geworden. Süßkirschen haben von allen Kulturen den größten Zuwachs auf jetzt 653 ha. Dieser fällt im Norden, Schwerpunkt des Anbaues ist die Region Koblenz, noch stärker aus als in Rheinhessen, eventuell auch deshalb, weil die Sauerkirsche als Anbaualternative weggefallen ist (Abb. 6).

Zwetschen- und Mirabellenanbau: Zwetschen haben, bis auf die Pfalz, überall leicht zugelegt, am stärksten wiederum im Norden des Landes. Dies liegt im Bundestrend, nachdem es im vorletzten Fünfjahreszeitraum noch einen stärkeren Rückgang gab. Sie fallen für viele Betriebe in ein günstiges Erntefenster, nach den Süßkirschen

und vor dem Großteil der Äpfel und vertragen auch mehr Trockenheit als Äpfel.

Es ist zu hoffen, dass das Preisniveau bei dieser Kultur attraktiver wird, um weitere Anbaustabilität zu gewährleisten. Genau wie bei den Zwetschen liegt Rheinland-Pfalz bundesweit bei Mirabellen an zweiter Stelle hinter Baden-Württemberg. Die in Rheinhessen verbreitete Technik für die mechanische Ernte und die typische Sommer-trockenheit macht sie dort zu einer wichtigen und stabilen Obstart (Abb. 7).

Die rheinland-pfälzischen Betriebe sind weiter gewachsen, überdurchschnittlich stark in Rheinhessen. Auch wenn sich die Anbaufläche stabilisiert hat, setzt sich der Rückgang der Obstbaubetriebe weiter fort. Die Zusammensetzung der Baumobstkulturen ist in Rheinland-Pfalz besonders vielfältig, und der Steinobstanbau spielt eine größere Rolle als in den übrigen Bundesländern. Diese Vielfalt verleiht Stabilität im Absatz. Der prozentual größte Zuwachs ist bei den Süßkirschen zu sehen. In Rheinhessen, dem größten Anbaubereich, sind Aktivitäten des zentralen Vermarkters, der VOG Ingelheim, daran sichtbar, dass die mechanisch zu beerntenden Obstarten Sauerkirsche und Mirabelle bedeutend sind. Der Kernobstanbau bedarf einer Verjüngung, Anreize dafür wären zum Beispiel verbesserte Rahmenbedingungen für Kulturschutz gegen Frost und Hagel sowie eine bessere Zugänglichkeit für Wasser. ■

Abb. 6: Kernobstanbau in Rheinland-Pfalz, 2012 und 2017 im Vergleich

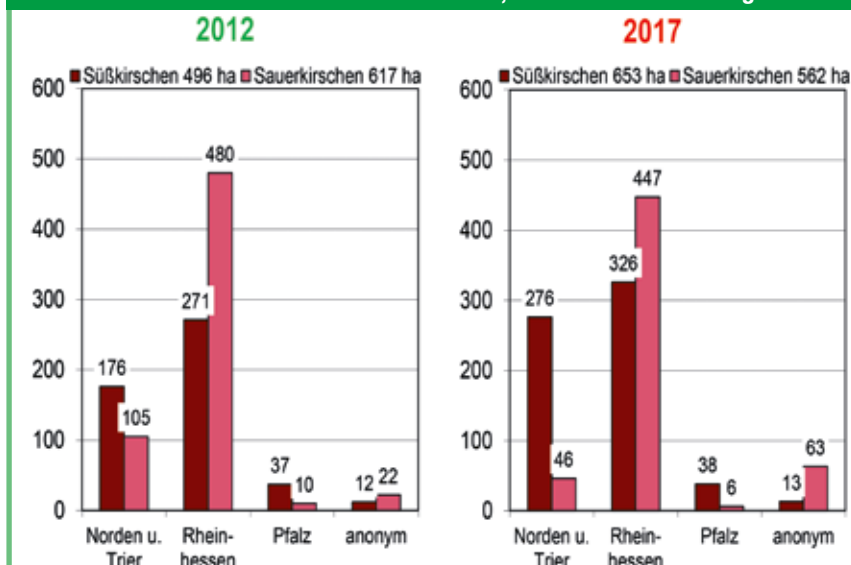


Abb. 7: Zwetschen- und Mirabellenanbau in RLP, 2012 und 2017

